

Armut(sfolgen) bei Kindern

– Präventionschancen (nicht nur) für Familienzentren

Gerda Holz, ISS-Frankfurt a. M

Armutsprävention

**ist ohne Wissen über die Lebenslage „Armut“
bei Kindern/Jugendlichen/Familien nicht möglich**



Definition – Mehrdimensionales Verständnis

Armut ist **mehr** als der Mangel an Geld.

Armut beraubt Menschen ihrer **materiellen Unabhängigkeit** und damit der **Fähigkeit** über ihr „Schicksal“ und das ihrer Kinder selbst zu entscheiden.

Armut ist zunächst ein mehrdimensionales **gesellschaftliches Phänomen/Problem**, **sozial ungleich** verteilt und stellt zugleich eine **individuelle Lebenssituation** mit hoch belastenden Risiken dar.

Armut ist **prägender Faktor sozialer Ungleichheit** in unserer Gesellschaft.



Definition – Mehrdimensionales Verständnis

Armut ...

- ... ist immer zu erst **Einkommensarmut**
- ... eine **Lebenslage**, die die Spielräume einschränkt
- ... führt zur **Unterversorgung**
- ... führt zu **sozialer Ausgrenzung**
- ... hat ein spezifisches **Kindergesicht**.

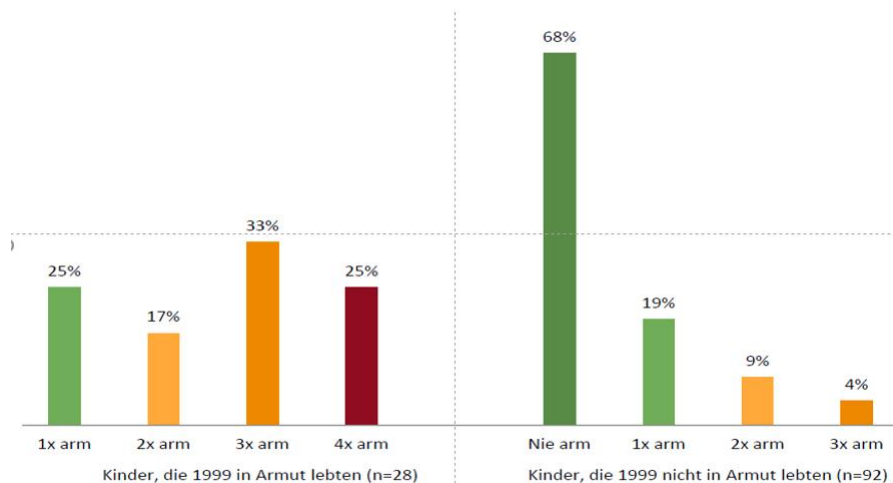
Arm ist in Deutschland wer ...

- ... weniger als **50%/60% des durchschnittlichen Nettoeinkommens** (nach Haushaltgröße gewichtet) zur Verfügung hat (EU-Definition).
- ... wer **Anspruch auf Sozialhilfe/Sozialgeld** hat.

Weitere strukturelle Merkmale

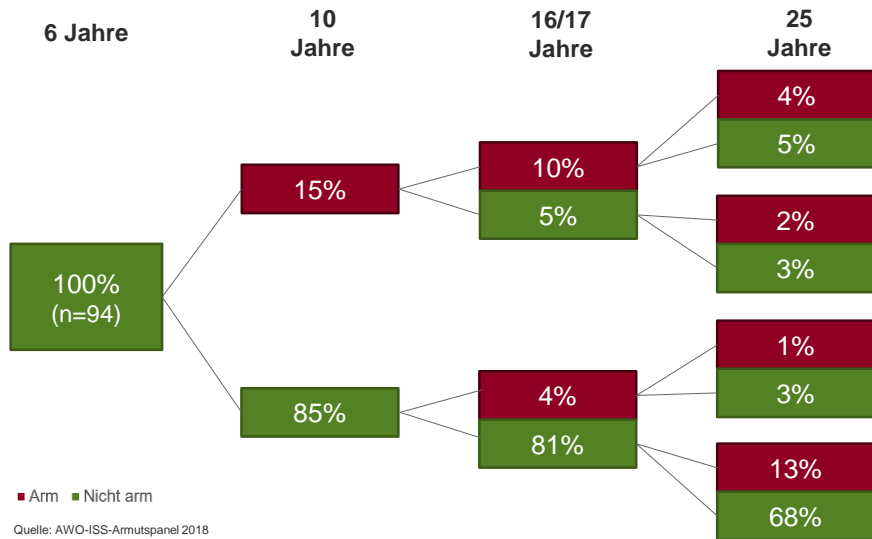
- Zwei große **Ursachengruppen**
 - Erwerbsprobleme; soziale Probleme
- Unterschiedliche Risikoverteilung für verschiedene **Bevölkerungsgruppen**
 - Fünf große Gruppen
- **Sozialräumlich** unterschiedlich verteilt
 - Ost-West-; Nord-Süd-; Stadt-Land-Gefälle
- **Altersgruppen** unterschiedlich betroffen
 - Kinder/Jugendliche; zunehmend alte Menschen
- **Geschlechter** unterschiedlich betroffen
 - Nach der Schulzeit = Primär Frauen über alle Lebensphase

Armutphasen im Lebensverlauf 1999-2018 nach Armut in der frühen Kindheit

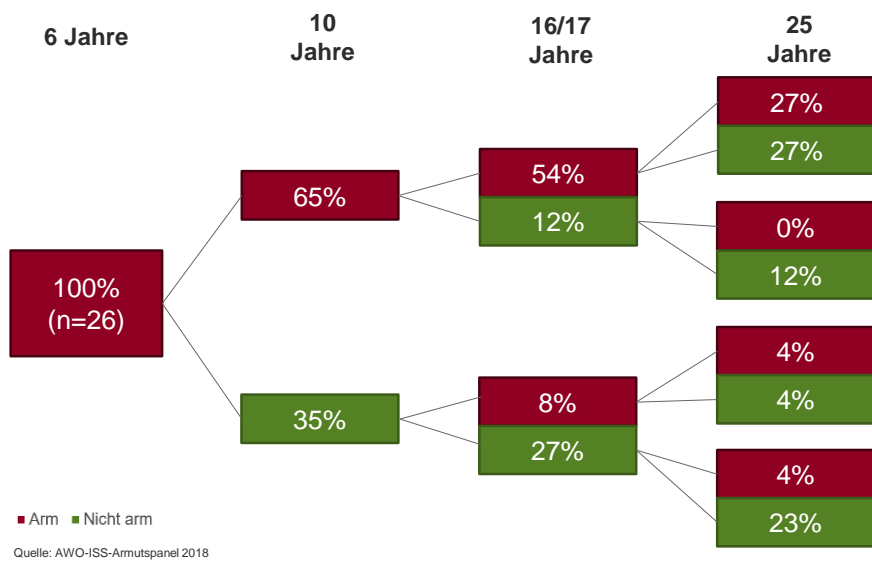


Quelle: AWO-ISS-Armutspanel 2018 (n = 120);
zu 120 Personen lagen die Daten bzgl. der Einkommensarmut zu vier Befragungszeitpunkten vor.

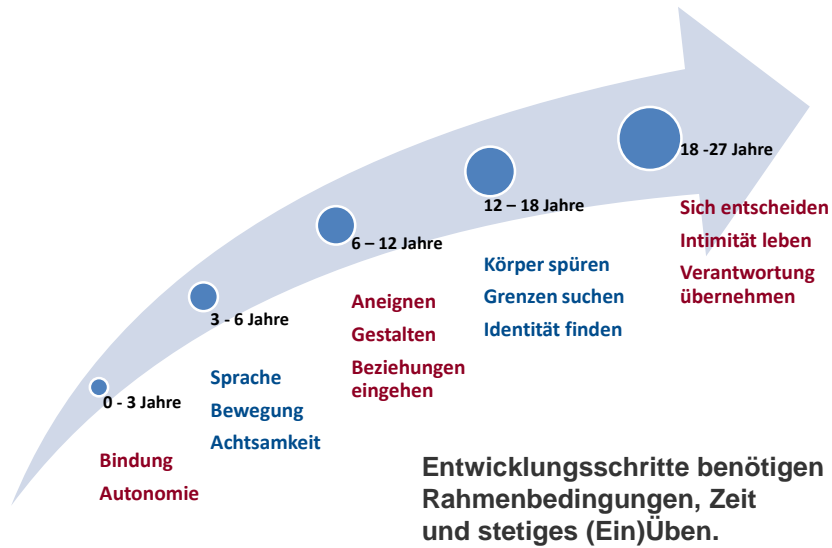
Armutsverläufe 1999-2018 ohne frühe Armut



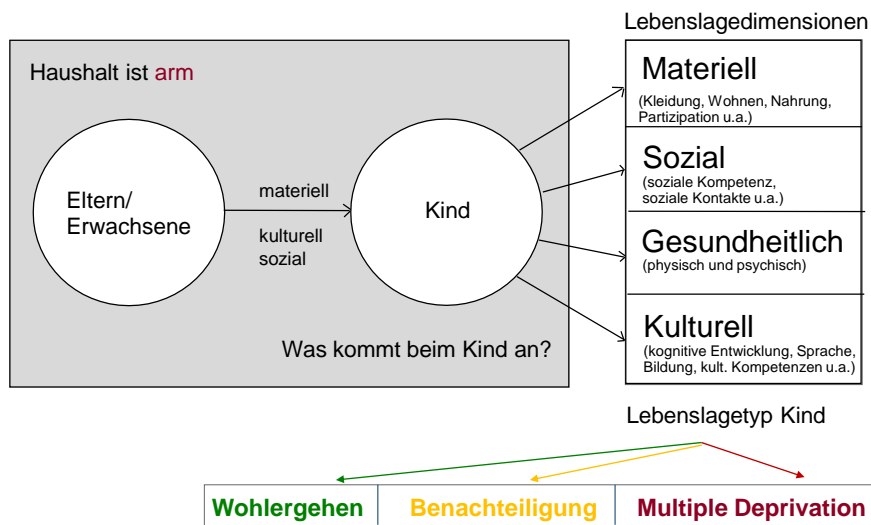
Armutsverläufe 1999 -2018 nach früher Armut



Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen



Was ist das Kindergesicht der Armut?



Lebenslage von Sechsjährigen – nach Armut – 1999

Anteil armer und nicht-armer Kinder mit Defiziten		
Lebenslagebereich	arme Kinder	nicht-arme Kinder
Grundversorgung (n = 220 arm; 598 nicht-arm)	40 %	15 %
Gesundheit (n = 225 arm; 640 nicht-arm)	31 %	20 %
Kulturelle Lage (n = 223 arm; 614 nicht-arm)	36 %	17 %
Soziale Lage (n = 219 arm; 618 nicht-arm)	36 %	18 %

auf- oder abgerundete Angaben
Quelle: „Armut im Vorschulalter“ 1999, Berechnungen des ISS

Anteil armer junger Menschen mit Auffälligkeiten in der Lebenslage – Nach Erhebungszeitpunkten

Lebenslagebereich	Anteil armer junger Menschen mit Defiziten			
	6 Jahre alt (1999)	10 Jahre alt (2003/04)	16 Jahre alt (2009/10)	25 Jahre alt (20018)
Materielle Lage/ Grundversorgung	40 %	52 %	57 %	60 %
Gesundheit	31 %	26 %	40 %	49 %
Kulturelle Lage	36 %	38 %	55 %	40 %
Soziale Lage	36 %	35 %	44 %	24 %

Gerundete Angaben: 1999: n=893; 2003/04: n=500; 2009/10: n= 416; 2018: n= 196.
Quellen: Armut im Vorschulalter 1999; Armut im späten Grundschulalter 2003/04; AWO-ISS-Kinderarmutspanel 2009/10; AWO-ISS-Armutspanel 2018

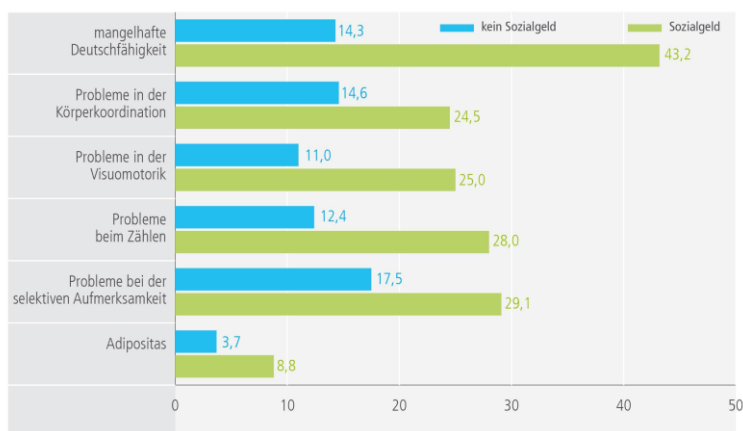
Empirisch belegte Folgen: Arme Kinder ...

- erleben mehr **Mangel und Verzicht**
- wachsen **sozial isolierter** auf
- erleben häufiger **multiple Belastungen**: auch in der Familie
- durchlaufen häufiger problematische **Bildungsbiografien**
- verfügen tendenziell über einen schlechteren **Gesundheitszustand**
- entwickeln tendenziell ein riskanteres **Gesundheitsverhalten**
- nehmen seltener **non-formale und informelle Angebote** in Anspruch

Quelle: Laubstein/Holz/Seddig 2016.: Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland .Gütersloh

Mülheim a.d.R.:

Entwicklungsmerkmale von Kindern in SGB-II-Bezug (in %)



Quelle: Schuleingangsuntersuchung Mülheim an der Ruhr 2009/2010 bis 2012/2013, eigene Berechnung und Darstellung.

© Bertelsmann Stiftung und ZEFIR 2015, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Empirisch belegte Folgen: Arme Kinder ...

- Sie werden bereits rund um die Geburt weniger von Angeboten der **Frühen Hilfen** erreicht
- Sie sind und werden **vermehrt ausgegrenzt**, denn sie ...
 - können weniger allgemein vorhandene Einrichtungen, Angebote und Maßnahmen nutzen
 - erleben weniger Zugang und damit Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen
- So bewegen sie sich insgesamt in einer **begrenzteren Kinder-/Jugendwelt**

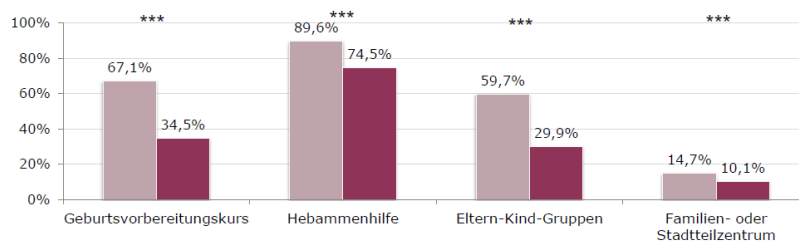
Quelle: Laubstein/Holz/Seddig 2016.: Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland .Gütersloh

Frühe Hilfen und Familienzentren

Nationales Zentrum
Frühe Hilfen

Inanspruchnahme von Angeboten je nach Armutsgefährdung

■ keine Armut ■ Armut/SGBII-Bezug



Armutsprävention

ohne den Blick auf die Lage und die Bedarfe der Eltern geht wenig



Armutsbetroffene Eltern ...

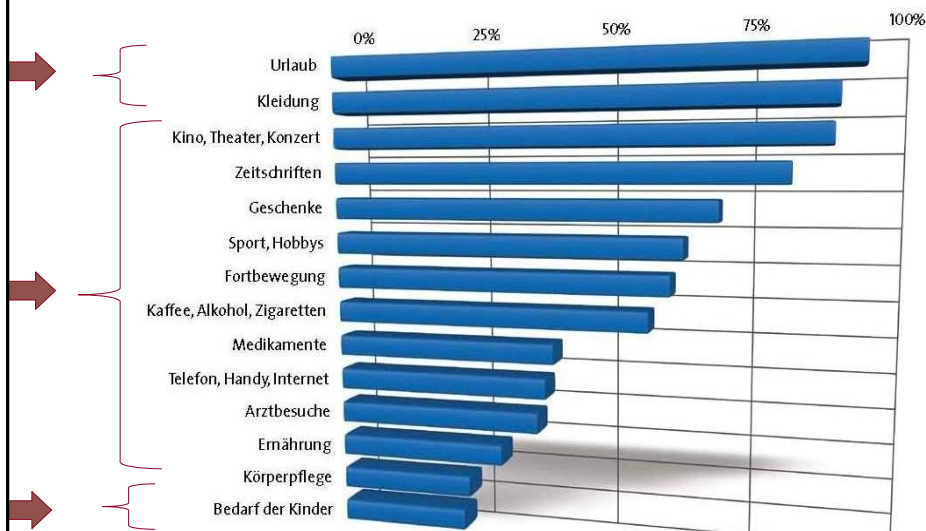
- sind nicht selten **erwerbstätig**, aber das Einkommen reicht nicht aus
- müssen auch die **Vereinbarkeit** „Beruf & Familie“ bewältigen, zusätzlich unter prekären Bedingungen
- setzen das **Geld** (Einkommen, staatliche Finanzhilfen) für ihre Kinder ein
 - für größeren Wohnraum, außerhäusige Kinderbetreuung, kindspezifische Angebote wie Sport/Musik
- messen der **Betreuung und (Aus)Bildung** ihrer Kinder hohe Bedeutung zu
 - zwar weniger in der absoluten Summe
 - aber höheren relativen Anteil an den familiären Gesamtausgaben

Armutsbetroffene Eltern ...

- handeln aktiv mit unterschiedlichen **Bewältigungsstrategien**
 - kurz-, mittel- und langfristige Strategien
 - permanente Strategie ist die wirtschaftliche Haushaltsführung
- benennen als für sie wichtigste **Unterstützung**
 - Abbau von Bürokratie, um vorhandene Hilfen abrufen zu können
 - mehr Hilfe bei Umgang mit Ämtern und Behörden
- sind Vater und Mutter mit unterschiedlicher **Verantwortungsübernahme**
 - Hauptbezugsperson und Unterstützerin = die Mutter
 - oftmals auch als Folge eines „Entschwindens“ des Vaters

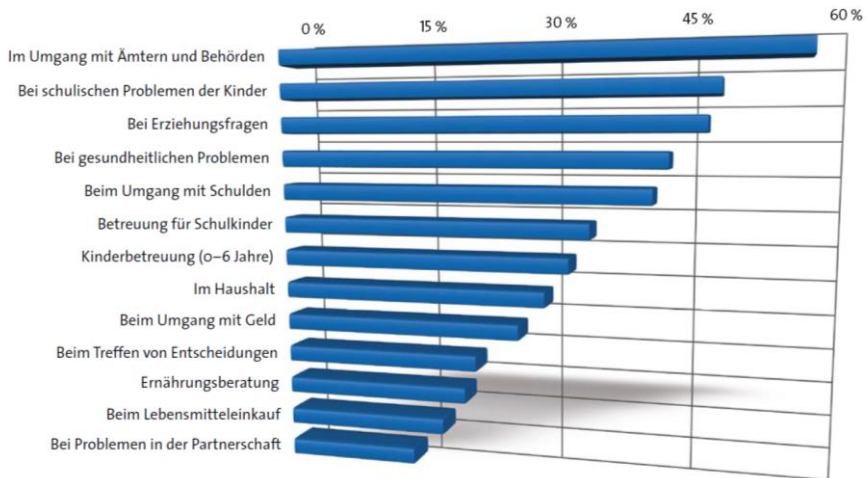
Quelle: Holz (2019) Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, Themenheft August 2018 (im Erscheinen)

Auf was verzichten arme Eltern, wenn das Geld nicht reicht?



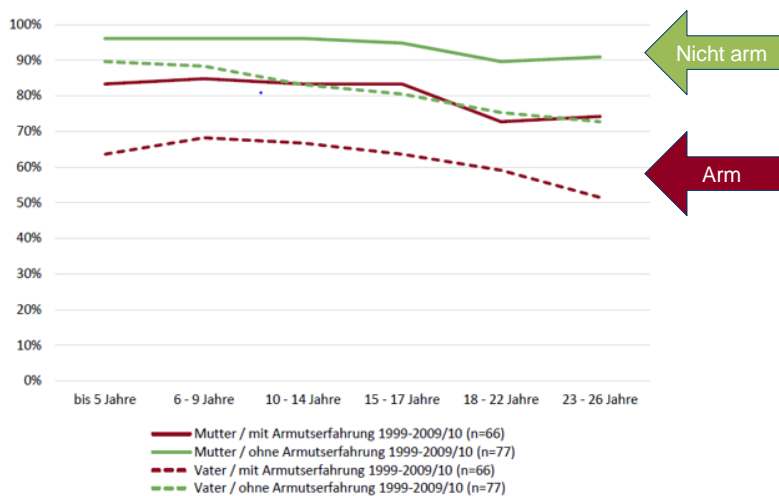
(Haushaltsbefragung n=272); Quelle: DW – Wirksame Wege für Familien mit geringem Einkommen im Braunschweiger Land, Braunschweig 2011: 27.

Bereiche, in denen von (armen) Haushalten (weitere) Unterstützung gewünscht wird



(Haushaltsbefragung, n = 311). Quelle: DW – Wirksame Wege für Familien mit geringem Einkommen im Braunschweiger Land. Braunschweig 2011: 71.

Elterliche Unterstützung im Lebensverlauf nach Armutserfahrung im Kindes-/Jugendalter



Quelle: AWO-ISS-Armutspanel 2018 (n = 143); Frage: Wenn Sie zurückdenken, gab es in Ihrem Leben für Sie wichtige Personen, von denen Sie sich gut unterstützt gefühlt haben? Antworten für Mutter (Stief-/Adoptiv-/Pflegemutter) und Vater (Stief-/Adoptiv-/Pflegevater).

**Fallbeispiele der AWO-ISS-Langzeitstudie 1999-2018:
Armutsbetroffene Kinder vom 6. bis 25. Lebensjahr – Familiensituation**

Merkmal	Ali	Max	Martin	Jeanette
Armutsdauer	Dauerhaft arm (4 x)	Ausstieg (1 x arm)	Ausstieg (3 x arm)	Dauerhaft arm (4 x)
Armut 2018	Nein	Nein	Nein	
Lebenslagetyp 2018	Benachteiligung	Wohlergehen	Benachteiligung	Multiple Deprivation
Geschwister	Drei wesentlich ältere Brüder Zwei jüngere Schwestern	Zwei wesentlich jüngere Stiefschwestern	Eine wesentlich ältere Schwester	Ein altersnah älterer Bruder
Leibliche Mutter	Enge Bindung Gesundheitliche Probleme Zentrale Bezugsperson	Enge Bindung Zentrale Bezugsperson	Enge Bindung Schwerbehinderung Zentrale Bezugsperson	Gestörte Bindung Sucht (Alkohol, Medikamente) Vernachlässigung und Misshandlung
Leiblicher Vater	Gestörte Bindung Langjährige Sucht (Spiel/Alkohol) Keine Verantwortungsübernahme Ausfall als Vater	Bindung zu Vater und Stiefvater Verantwortungsübernahme	Bindung Sucht (Alkohol), daran 2009 verstorben Keine Verantwortungsübernahme Ausfall als Vater	gestörte Bindung Gewalttätigkeit Keine Verantwortungsübernahme Ausfall als Vater

Quelle: AWO-ISS-Armutspanel 2018, Fallbeispiele S. 174-222.

Armutsprävention

**bedeutet vom Kind aus denkend,
(a) individuelle Förderung und Stärkung
(b) präventive Strukturentwicklung**

durch Praxis und Politik

Armutsprävention und frühe Förderung – Die zwei entscheidenden Ebenen

1. Fokus = Individuelle Förderung und Stärkung

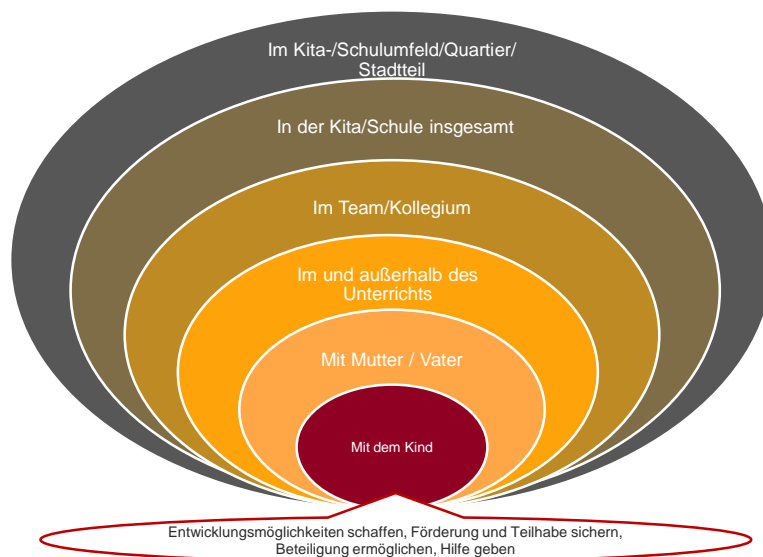
Gestaltung/Veränderung von **Verhalten/Handeln** durch Angebote/Maßnahme über öffentliche Infrastruktur, individuelle Zeit und Kompetenz

2. Fokus = Strukturelle Armutsprävention

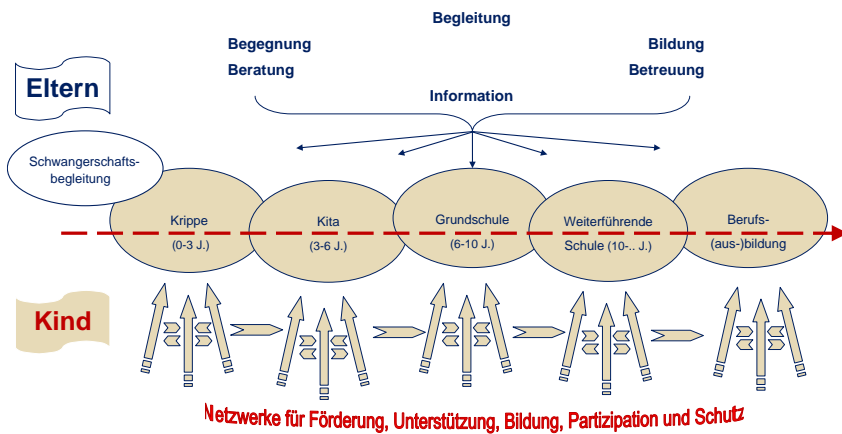
Gestaltung/Veränderung von **Verhältnissen**, z.B. durch armutsfeste Grundsicherung, kostenfreie Angebote sowie umfassende und qualifizierte öffentliche Infrastruktur in der Kommune

Armutsprävention vom Kind aus denken

– Ansatzpunkte für die **Fach-/Leitungskräfte** in Einrichtungen



Strukturprinzip kindbezogener Armutsprävention: Präventionskette durch Netzwerke



Armutsprävention und frühe Förderung – Die zwei entscheidenden Ebenen

1. Fokus = Individuelle Förderung und Stärkung

Gestaltung/Veränderung von **Verhalten/Handeln** durch Angebote/Maßnahme über öffentliche Infrastruktur, individuelle Zeit und Kompetenz

Gestaltet durch / in Institutionen und ihre Fach-/Leitungskräfte




2. Fokus = Strukturelle Armutsprävention

Gestaltung/Veränderung von **Verhältnissen**, z.B. durch armutsfeste Grundsicherung, kostenfreie Angebote sowie umfassende und qualifizierte öffentliche Infrastruktur in der Kommune

Armutsprävention

ist ohne Armutssensibilität und armutssensibles Handeln durch Fach-/Leitungskräfte in Institutionen nicht möglich

Was wird gebraucht? Kindbezogene Armutsprävention ...

- basiert auf **Armutssensibilität** der Handelnden und der Verantwortlichen,
- basiert auf einer entsprechenden **Haltung und pädagogischen Qualität** bei den Fach-/Führungskräften  **Individuell**
- basiert auf einem **regelmäßigen und aktiven Einsatz** von wirksamen Präventionsangeboten
- erfordert ein **Präventionskonzept und Ressourcen** in jeder Einrichtung für Kinder/Jugendliche
– von den Frühen Hilfen über die Kitas, in den Grund- und weiterführenden Schulen, zur Jugendhilfe usw.  **Institutionell**
- erfordert die (Um-)Gestaltung von **strukturellen Rahmensetzungen** für die Einrichtungen und ihr Personal  **Strukturell**



Grundverständnis: Armutssensibilität + Handeln

- Armutssensibilität ist als **Empathie, Wertschätzung und Respekt** gegenüber armutsbetroffenen Menschen – ihrer Lebenslage, ihren Bedürfnissen und Bedarfen, ihren Ressourcen und Bewältigungsstrategien – zu verstehen
- Zeichnet sich durch den **differenzierten Blick** auf die vielfältigen Alltagsschwierigkeiten, Benachteiligungen und Ausgrenzungen aus, denen die Kinder/Jugendlichen und ihre Familie ausgesetzt sind.
- **Zentrale Ziele** sind der (a) Abbau armutsbedingter Barrieren sowie die (b) Vermeidung von Stigmatisierungen und sozialer Ausgrenzung.
- Diese Ziele basieren auf einer **Haltung**, die Armut nicht den Betroffenen als Schuld zuweist, sondern das komplexe Zusammenspiel von strukturellen Bedingungen und individuellen Lagen in den Fokus nimmt.



forschen - beraten - gestalten

**Armutsprävention
zu Gunsten junger Menschen
basiert auf
gelebter Verantwortung und
förderndem Handeln
durch Politik und Praxis**